



Allgemeine
Handlungs-Zeitschrift
von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. M. Mit Postversendung: 3 fl. 30 kr. E. M.)

Sechster

Pesth, Sonnabend, den 23. März.

Jahrgang.

Zustand der Gewerbe in Sachsen.

Unter allen deutschen Staaten steht Sachsen durch Gewerbefleiß obenan, der ungeachtet der freien Zulassung fremder Fabrikate, oder vielmehr durch dieselbe die Fabriken aller andern Staaten beschämt, und selbst mit Vortheil gegen die englischen konkurriert.

Die letzten Zeiten haben, in Folge des verminderten Gewinns bei den meisten Artikeln, die Thätigkeit und Erfindungskraft mehr angepörrnt, als das Zollsystem den der Zollstaaten, so daß Sachsen nun weniger durch die Zollhemmungen leidet und bei Verminderung der Zölle in den andern Staaten, sehr großen Absatz gewinnen muß.

Der so eben in der Arnoldschen Buchhandlung in Dresden und Leipzig erschienene: Bericht über die Ausstellung sächsischer Gewerbezeugnisse im Jahr 1831, gr. 4to, Preis 54 kr. gibt ein rühmliches Zeugniß von den Fortschritten Sachsens und ist auch in anderer Hinsicht, mehr als gewöhnliche Berichte gleicher Art interessant: indem er den Zustand sämtlicher Gewerbe genau schildert, und dem fremden Kaufmann die vorzüglichsten Fabrikanstalten namhaft macht. Allein der Umfang des Berichts gestattet uns nur kurze unvollständige Auszüge zu machen, und die Leser auf die Schrift zu verweisen.

Leinenfabrikation. Sachsen steht hieerein noch dem Auslande zurück, doch hat J. M. Dilling in Buchholz leinene Maschinenspinnste geliefert, und es ist sehr zu wünschen, daß die Maschinenspinnerei gedeihen möge. Die Leinenweberei beschäftigt ungefähr 12 bis

13,000 Stühle, der Absatz nach Amerika hat sich sehr vermindert. — Die Zwillichmanufaktur in Waltersdorf bei Zittau hat mit Vortheil zur Ausführung kleiner Muster den Jacquards-Stuhl angewandt.

Wollenfabrikation. Im Königreich Sachsen mögen 6—700,000 Schafe sein, die, zu 12½ Thaler der Stein, jährlich 800,000 Lhr. Wolle geben. Man zählt 47 Maschinenspinnereien in Streichgarnen; die Tuchfabrikation beschäftigt 2500—3000 Stühle, meistens mit groben und mittelfeinen Tüchern, ist jedoch noch zu wenig fabrikmäßig, um mit dem Auslande Schritt zu halten. Die Fertigung von Flanell, Moltons, Bauernzeug beschäftigt über 5—800 Stühle. Seit 2—3 Jahren sind 10 Maschinenspinnereien für Kämmgarne entstanden, von denen nur einige französischen und englischen Ursprungs sind.

Baumwollen- und Seidenfabrikation. Erstere ist das Hauptgewerbe Sachsens und bei der großen Theils stattfindenden Kunstlosigkeit und der Leichtigkeit des Betriebs im Fortschreiten begriffen.

Die Einführung der Maschinenspinnerei gegen Ende des vorigen und Anfangs dieses Jahrhunderts, welche im Vogtlande 14—18,000 Handspinner außer Brot setzte, ward damals als ein schweres Unheil betrachtet *). Sie ist aber statt dessen zu einer der ergibigsten Erwerbsquellen des Landes geworden, und hat die Zahl derer, welche von der Baumwollenspinnerei und Weberei,

*) Gerade so fürchten Manche, daß Eisenbahnen die Kutschler und Fuhrleute ruiniren, und gerade wie damals sind sie im Irthum, und durch eine alte Erfahrung nicht belehrt.

da die große Ausdehnung dieser letztern allein durch die Maschinengarne möglich geworden, sich ernähren, mindestens um das Doppelte vermehrt.

Die Anzahl der Baumwollenspinnereien in Sachsen, die im Jahre 1850 gangbar waren, beläuft sich nach einer Uebersicht auf 85 mit 520,875 Fein-Spindeln, welche, wenn das Geschäft im Schwunge ist, jährlich ungefähr 45—50,000 Zentner Garn mit einem Werthe von etwa 2 Millionen Thaler erzeugen, wobei der reine Arbeitsverdienst auf mehr als 600,000 Thlr. jährlich anzuschlagen ist, und eine Anzahl von beinahe 10,000 Menschen unmittelbar und mittelbar Beschäftigung, mit Hinzurechnung der Familien aber wohl 30,000 Personen Nahrung finden dürften.

Von den hierdurch erzeugten Garnen ward ein großer Theil, und zwar von den vogtländischen Spinnereien beinahe alles in das Ausland, hauptsächlich nach Böhmen, zum Theil jedoch auch in das Preussische ausgeführt, und Sachsen dürfte sonach, außer England, das einzige Land in Europa sein, welches noch einen Aktivhandel mit Maschinengarnen treibt, da Frankreich und die Schweiz sich auf Erzeugung des eigenen Bedarfs beschränken.

Kein Fabrikzweig Sachsens ist noch einer so grossen, nur durch die eigenen Arbeitskräfte des Landes beschränkten Ausdehnung fähig als die Maschinenspinnerei.

Sachsen führt jährlich noch gegen 65,000 Zentner englisches Gespinnst ein; Preussen über 100,000; Deutschland mindestens eben so viel, — welche ein unermessliches Feld des Absatzes würde sich also, leicht, gestehert, in der Nähe, unsern Spinnereien darbieten, wenn diese in mechanischer Vollendung den Englischen näher zu kommen vermöchten. Nicht einmal das Höchste zu erlangen würde es hier gelten, immer möchte den Britten für die feinsten Nummern, etwa über 120, ein Vorzug bleiben, wenn Sachsen nur für den ungeheuren Bedarf in mittlern und feinem Nummern den Wettkampf mit solchen zu bestehen vermöchte.

Daß dies, bei dem außerordentlichen Vorsprunge der Insulaner in allen Leistungen der Mechanik, bei dem geschickten Prinzip, nach welchem deren Spinnereien betrieben werden, von denen jede in der Regel nur eine Sorte Garne fortwährend herstellt, unendlich schwierig ist, liegt am Tage; daß es aber nicht unmöglich ist, bei den Talenten und Mitteln, die auch in Sachsen für Mechanik theils schon entwickelt sind, theils noch schlummern; daß der Besitz reicher Wasserkräfte, — während England seine Spinnerei fast alle durch Dampf in Bewegung setzen muß, — wohlfeiler Lohn, Fleiß und Ge-

schicklichkeit der Arbeiter und hierbei wesentlich unterstützen; — dies ist glücklicherweise eben so unbezweifelt.

Eine wesentliche Unterstützung wird dieses Streben in der Erhaltung und dem fernern Gedeihen der Haubold'schen Maschinen-Werkstatt zu Chemnitz finden, die nach schweren Opfern und jahrelangem rastlosen Mühen endlich dahin gelangt ist, die bewährtesten englischen Spinn-Systeme herstellen zu können.

Jedenfalls ist indeß kein Zweig des Landesgewerbes, der zu seiner Vervollkommnung so unermüdeten Anstrengung und — was leider noch weit schwerer zu finden ist, — so bedeutenden Kapitals bedarf, als die Maschinenspinnerei, deren Radikalverbesserung eigentlich nur durch Anschaffung ganz neuer Maschinen möglich ist.

Desto erfreulicher muß es sein, wenn sie zum Aufschwunge des Gewerbes heides vereint, wie bei C. J. Claus in Plauen bei Chemnitz der Fall ist, der bereits vor mehreren Jahren ein Assortiment ganz neuer und vorzüglicher Maschinen, und zwar mit seinem Bruder Peter Otto, von welchem er sich erst später trennt, in Gemeinschaft, mit großer Aufopferung aus Frankreich bezogen und seitdem mit Hilfe eines geschickten Ausländers, durch Anfertigung neuer und Verbesserung älterer Maschinen seine Spinnerei immer mehr zu vervollkommen gestrebt hat.

(Beschluß folgt.)

Der Junftgeist in England.

Der Innungs- und Gewerbezwang waltet in Alt-England so mächtig, als irgendwo auf dem Kontinent. Durch die Erklärung, welche der leidenschaftliche Ministerialverfechter, W. Thomson, nach seiner Wahl zum Unterhause für Manchester an die Wähler gegeben hat, womit ein Theil des leise auftretenden Ministeriums selbst höchst unzufrieden ist, weiß Jedermann, daß Huskisson's Free-trade die Lösung des neuen Parlaments in seiner überwiegenden Mehrzahl sein wird. Diese Ansicht bringt alle Privatinteressen in Harnisch. Eine sehr starke Kriegserklärung gegen diese Lösung der Handelsfesseln wurde vorläufig am 24. Jan. bei einer sehr heftig gepflogenen Besprechung der Schiffseigenthümer, Society of the shipping interest, in der London-Tavern berathen. Sie ist gegen alle noch beabsichtigte Milberung der Navigationsakte gerichtet. Aus der ganzen Verhandlung, wie sie der Courier am ausführlichsten gibt, geht hervor, daß die englische Handelsmarine bei einer freien Konkurrenz bald unterliegen müßte, da auf allen übr-

gen Schiffswerften außer dem brittischen Reiche der Schiffbau mit weit wohlfeileren Stoffen, da sie nirgends so mit Taxen belegt sind, hergestellt werden könne. Man müsse also, wird allgemein bemerkt, auch die hohen Zölle auf ausländische Schiffbedürfnisse (provisions) herabsetzen, oder zu Prohibitivzöllen schreiten, z. B. zum Schutz des Bauholzes aus Kanada gegen die holländische und norwegische Einfuhr. Diese Unterhandlung läßt einen tiefen Blick in das aufs höchste gespannte Verhältniß der Schiffseigentümer thun, die beim jetzigen Stand der Dinge durchaus nicht mehr bestehen können.

Englands Handel 1832.

Die Zölle trugen vom 10. Okt. 1831 bis 10. Okt. 1832 gegen das Jahr 1831, 366,881 Pfd. St. weniger ein, doch ist die Einnahme in den letzten Monaten wieder gestiegen, denn vom August bis Oktober war sie um 356,288 Pfd. St. bedeutender, als 1831 in gleicher Zeit. Die Gesamteinnahme war 15,201,299 Pfd. St. — England zählte 24,240 Handelsschiffe von 1,581,964 Tonnen, mit 158,472 Seeleuten. Neugebaut wurden 1832 1003, so wie in den früheren Jahren. Die Anzahl der Schiffe vermehrt sich jährlich um 3 bis 400, es werden demnach jährlich 6—700 Schiffe unbrauchbar oder gehen unter, also 3 von 100 Schiffen. Eingelaufen sind (mit Ausnahme Irlands) 13,748 Schiffe von auswärtigen Ländern von 2,336,446 Tonnen, und mit 124,681 Seeleuten; außerdem 5910 fremde Schiffe mit 847,520 Tonnen und 45,865 Matrosen.

Von englischen Häfen liefen nach Irland ein, oder kamen daher außerdem 14,324, mit 1,393,097 Tonnen und 84,556 Mann, außerdem liefen in Irland 915 englische und fremde Schiffe von europäischen oder amerikanischen Häfen kommend ein, die 157,376 Tonnen hielten und mit 8536 Matrosen bemannt waren. Alle diese vorhergehenden Zahlen bieten gegen die frühern Jahre eine Vermehrung von 6—8 % dar. Die Schifffahrt nach Irland ist allein drei Fünftel von der gesammten Küstenschifffahrt Frankreichs. Die Ausfuhren waren 1832 um 3 % größer als 1831 und um 9 % größer als 1830. Der zehnte Theil der Ausfuhr bestand in Kolonialwaaren, das Uebrige in englischen Erzeugnissen und Fabrikaten. Der Werth der ausgeführten Fabrikate betrug 37,163,647 Pfd. St. Eingeführt wurde um 6 % mehr als 1831 und um 12 % mehr als 1830. Französische Seidenwaaren wurden 1831 143,568 Kil., in Werth 16,005,000 Fran-

ken, 1832 aber 156,400 Kilogramme, werth 17,500,000 Franken, eingeführt, allein außerdem noch eine Menge eingeschmuggelt.

Miszellen.

Man hat berechnet, daß jeder Wechsel-Agent an der Pariser Börse monatlich im Durchschnitt für 300,000 Franken in 3prozentigen, und für eine Million Frank. in 5prozentigen Renten Geschäfte macht; bei der Anzahl von 60 Wechsel-Agenten beläuft sich demnach die Summe der monatlichen Geschäfte auf 30 Millionen in 3prozentigen und 60 Millionen in 5prozentigen Renten. Es werden demnach jährlich 360 Millionen 3prozentige und 720 Millionen in 5prozentigen Renten (oder in Kapital ausgedrückt 10 Milliarden und 14 Milliarden Frank.) negoziert. Um seine Ausgaben zu decken, und das Kapital für den Ankauf seiner Stelle und die Kautions zu verzinsen, muß ein Wechsel-Agent wenigstens 120,000 Franken jährlich verdienen.

Mit dem 1. März wird der Dienst der Dampfschifffahrt von Holland bis Mainz wieder regelmäßig beginnen. Der tägliche Dienst der Dampfschiffe fängt aber erst mit dem 17. März an. Bis dahin gehen die Dampfschiffe von Mainz ab am 3., 5., 7., 8., 10., 12., 14. und 15. März.

Korrespondenz: Nachrichten.

* Pesth, 22. März. Der nun beendigte Markt hat sich in der Folge noch weit ungünstiger als Anfangs gezeigt. Der Geschäftsgang war in beinahe allen Zweigen nur unbedeutend. Schafwollen- und Seidenwaaren hatten noch den meisten Absatz; Baumwollen-, Leinen-, Quinckallerie- und Modewaaren fanden wenig Gesuch. Noch mißlicher stand es um den Kleinverkauf, wozu die üble Witterung viel beigetragen haben mag. — Landesprodukte aller Art hatten, selbst zu gedrückten Preisen keinen Begehr, keine Einschuß-Wolle ausgenommen, wovon aber wenig auf dem Plaze war. — Die Preise des Rindviehes waren auf dem Viehmarkt bedeutend zurückgegangen. — Folgende Preise in C. M. der Landesprodukte sind in der Pesther Kaufhalle notirt worden:

Maun	1 Zent.	7 bis	fl.
Urum	—	7½	—
Branntwein: Kornbranntwein	1 Eimer	6¼—7½	—
— Lager u. Treber	—	10—10½	—
— Elivoviz: Banater	—	7½—8½	—
— Spiritus 32 gradig	—	13—15½	—

Federn: Bettfedern ungeschliffene	1 Zent.	25 bis 60 fl.
— geschliffene	—	60—100 —
— Flaumen	—	160— —
— Schreibfedern	1000 Stük	1½—1½ —
Felle: Kalbfelle	das Paar	2—3 —
— Schaffelle	—	2—2½ —
— Hasenfelle	100 Stük	40—42 —
Getreide: Weizen: Ban. 1 Vrsb. Mez.	2½—2½	—
— ungarischer	—	2—2½ —
— Halbfucht	—	1½—1½ —
— Korn	—	1½—1½ —
— Gerste	56 fr.	1 —
— Hafer	—	40—44 fr. —
— Kukuruz	—	1½—1½ fl. —
— Hirse	—	1½ —
Glätte: Banater	1 Zent.	11½ —
Hader: Ordinäre	—	2½—2½ —
— Bessere	—	4—5 —
Hanf: Apathiner gehehelt	—	18—20 —
— ungehehelt	—	6—8 —
Häute: Ochsenhäute	1 Paar	16—24 —
— Kuhhäute	—	13—14 —
— Rosshäute	—	4½—6 —
Honig: Banater gelber	1 Zent.	13—14 —
— brauner	—	11—12 —
— rauher	—	10 —
— Rosenauer	—	16—19 —
Hörner: Hirschhörner	—	40—42 —
— Ochsenhörner	die 100 St.	75—85 —
— Büffelhörner	—	50—60 —
— Kuhhörner	—	22—26 —
Hornspitzen	—	3—7 —
Knoppfern: neue, der Kübel zu 120 Vfd.	—	3½—6 —
Del: Nepsöl von wilden Samen	1 Zent.	9½—11 —
— gebautes	—	10½—12 —
— raffinirtes	—	13—13½ —
— Leinöl	—	15½—16 —
Potafche: weiße	—	10½—11 —
— blaue	—	8—9½ —
Rosshare: gefottene	1 Zent.	34—36 —
— ungefottene	—	24—26 —
Samen: Kleesamen Luzerner	—	30—34 —
— Steirischer	—	24 —
— Nepsamen geb. Wint. 1 Vrsb. W.	—	2 —
Saflor	1 Zent.	40—42 —
Schafwolle: Einschür. extra feine	—	—130 —
— feine	—	90—100 —
— mittelf.	—	70—80 —
— ordinäre	—	55—65 —
— Zweischür. Wint. fein.	—	65—72 —
— mittf.	—	58—62 —
— ordin.	—	35—45 —
— Sommer feine	—	65—72 —
— mittel	—	50—58 —
— ordinäre	—	58—45 —
— Zigara Banat. Handwäsch	—	44—46 —
— geschwemmte	—	35—37 —
— Sakel ung. Handwäsch	—	29—30 —
— geschwemmt.	—	26—29 —
Schmaf	—	4½—4½ —

Schmalz: Schweinschmalz	1 Zent.	14 bis 14½ fl.
Soda: feine	—	16—16½ —
Spek	—	12½—15 —
Tabak: Debröder	1. Sorte	— 26—30 —
—	2. —	— 12—16 —
—	3. —	— 8—10 —
— Debrecziner	1. —	— 9½—10 —
— Szegediner	1. —	— 9—10 —
—	2. —	— 6—8 —
Unschlitt: geschmolz. in Scheiben	—	18½—19 —
— in Wammen	—	18½—19½ —
Wachs: Rosenauer gelbes	—	62—64 —
— Banater	—	58—62 —
Weine: Dfner rother alter	1 Eimer	8—12 —
— neue	—	5—4 —
— Weiße: alte	—	8—10 —
— neue	—	3—4 —
— Pesther, Steinbrucher, alter	—	10—12 —
— neuer	—	3—4 —
— Gebirgsw. weiße u. rothe, alte	—	6—7 —
— neue	—	3—4 —
— Landweine weiße und rothe	—	2½—3 —
Weinstein: rother	1 Zent.	14 —
— weißer	—	16 —
Zwetschgen: gebörte	1 Zent.	4½—6 —

London, 8. März. Konf. 3 Proz. 88½.
 Paris, 11. März. Konf. 5 Proz. 102, 40; 3
 Proz. 78, 65.

Wien, 19. März. Staatsschulverschreibungen:
 5 Proz. 92½; 4 Proz. 83½; Rothschildische 100 Gul-
 denloose 190; Partiale —; Bankaktien 1218.

Pesther Getreidemarkt.

Pesther Weizen (Am 22. März.) Preise in W. W.

	besten	mittleren	ordinären
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	10. —	9. —	8. 30
Halbfucht	7. —	6. 30	— . —
Roggen	4. 45	4. 30	— . —
Gerste	4. 42	4. 30	— . —
Hafer	5. —	2. 54	— . —
Kukuruz	4. 45	4. 36	— . —

Schiffs- und Magazinspreise.

Weizen 7½—8½; Halbfucht 5½—6 Roggen 4—4½;
 Gerste 3½—4½; Hafer 2½—3; Kukuruz 4½—4½ fl. W. W.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der k. n. Universitäts-Buchdruckerei 1853.